

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für Aue, Auerhammer, Belle-Klösterlein, Niederptannenstiel und Umgegend.

Erstein
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangirlos 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemöller in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einpaltige Corputelle 10 Pf.
Beitrag wird nach Zeilen berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Verhältnisse und Landbesitzer
nehmen Bestellungen an.

No. 110.

Mittwoch, den 19. September 1894.

7. Jahrgang.

Holz-Auktion auf Pfannenstieler Reviere.

Im Hotel „zum Rathhölzer“ in Aue kommen
Dienstag, den 25. September 1894

Vormittag halb 11 Uhr

folgende in den Abteilungen 1, 3 bis 17 aufbereitete Hölzer:

1397	Radelholz-Stämme von 10 — 36 cm Mittensstärke
43	„ „ „ 14 — 38 „ Oberstärke 3,5 m lang
2800	„ „ „ 3 — 6 „ Unterstärke
1140	„ „ „ 7 — 9 „ „
810	„ „ „ 10 — 14 „ „

12 Rm. Radelholz-Rugrollen 2 m lang
4 „ „ harte und 63 Rm. weiche Scheite und Rollen,
12 „ „ 115 „ „ Keste
80 Wellen hartes Reisig.

Donnerstag, den 27. September 1894

Nachmittags 2 Uhr

im „grünen Thale“ zu Niederlöbnitz

folgende auf dem Wägnitzer Thale, Abtheilung 18, 19, 20 aufbereitete Hölzer:

8 Rm. weiche Rollen
18 „ „ Keste
490 Wellen hartes und 2070 Wellen weiches Reisig

gegen sofortige Bezahlung und unter den üblichen Bedingungen zu Versteigerung.

Fürstl. Schönburgische Forstverwaltung Pfannenstiel.

Aus dem Auerthal und Umgegend.

Wiederholungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
frei willkommen.

Morgen Abend wird der hiesige Gewerksverein (Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter) im Bürgergarten hierselbst eine Versammlung abhalten, wobei das Centralratsmitglied Herr Bloch aus Berlin einen Vortrag über „die hiesigen Dünkelischen Gewerksvereine und ihre Bedeutung in der modernen Arbeiterbewegung“ halten wird, der sehr interessant zu werden verspricht. Sind doch die Bestrebungen der hiesigen Dünkelischen Gewerksvereine, ihre Mitglieder bei ganz geringen Beiträgen durch gut verwaltete Kassen vor Noth und Sorge zu schützen, sehr anerkanntenswerth. zählt doch der Gewerksverein in Kranzschütz u. Strebefallen, bei Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsumwälzungen der Mitglieder von Ort zu Ort ganz erhebliche Unterstützung. Wäge deshalb die Versammlung recht besucht werden und recht viel Berufsgenossen dieser nächsten Vereinigung als Mitglieder beitreten.

Am 1. October d. J. tritt auf den Sächsischen Staatsbahnen und den mitverwalteten Privatbahnen der Winterfahrplan in Kraft. Nähere Auskunft ertheilen vom 16. d. M. ab alle Stationen. Bei denselben ist auch der neue Fahrplan zu dem Preise von 5 Pf. (Buchform) und von 30 Pf. (Platatform) zu erhalten.

Man sagt, ein zufriedener Bauer sei eine große Seltenheit. Es mag dies wahr sein oder nicht, soviel aber steht fest, daß ein Bauer oft alle Ursache hat, unzufrieden zu sein. Es würde wohl Jeder, der sich in der Haut eines Bauern stecken müßte, ein saures Gesicht machen. Besonders dieses Jahr ist die Gesundheit der ländlichen Bevölkerung auf eine sehr harte Probe gestellt worden. Schon die Heuernte war mit großen Schwierigkeiten verknüpft. War das Heu ziemlich trocken und ging es bald zum Einfahren, da kam ein Regenguß und durchdrangte es vollständig. So ging es wochenlang. Noch schlimmer war die Getreidernte. Die meisten Leute können sich kaum einer so ungünstigen Erntewitterung erinnern. Das Getreide stand gut, aber es konnte des fortwährenden Regens wegen nicht hereingeharbt werden. Besonders Unglück hatte man mit dem Hafer. Derselbe ist zum großen Theile ausgewaschen und dadurch geringwerthiger, oft ganz werthlos geworden. Jetzt, wo die Kartoffelernte naht, kommt wieder Regen, nicht als Regen. Die Kartoffeln, namentlich die jetzigen Sorten, fangen bereits an zu faulen. Müht die Gesundheit nicht bald nach, so wird die Kartoffelernte wohl sehr schlecht ausfallen. Pfäumen, Birnen und Keschel faulen schon von den Blümen. Und die Preise, die jetzt für die ländlichen Produkte gezahlt werden? — Es soll darüber geschwiegen werden; es könnte sonst wohl manchem Bauer die Gesundheit überlaufen.

Eine neue Zugverbindung: ab Schneeberg 10 Uhr 40 Min. Vorm., ab Niederschlema 11 Uhr 10 Min., in Aue 11 Uhr 18 Min. Vorm. wird zum 1. October hergestellt werden. Es dürfte damit einem wirklichen Bedürfnis für die Besucher des hiesigen Amtsgerichtes abgeholfen sein.

Die Gerichtsferten erledigten am 15. d. Mts. ihr Ende. Es sind von diesem Tage an die Geschäfte wieder in vollem Umfange aufgenommen worden.
Der Chef einer der bedeutendsten Firmen in Schneeberg (Köhler & Uhlmann), Herr Kaufmann Ferdinand Uhlmann, feierte dieser Tage sein 60 jähriges Jubiläum als Kaufmann.

Aus Sachsen und Umgegend.

Zwickau. Für die allgemeine sächsische Vertreterversammlung ist nach den vorliegenden Anmerkungen eine Theilnehmerzahl von gegen 2000 zu erwarten. Die Wohnungsafrage ist im günstigsten Sinne gelöst.

Das gesamte Vermögen der Stadt Zwickau (ausschließlich 330 261 M. Stiftungs- und bez. bestimmten Zwecken gewidmete Kapitalien und 589 936 M. Reservefonds der Sparbank) ist auf 13 152 516 M. angenommen, während die alten 8 682 480 M. 50 Pf. betragen. Die Einnahmen

bei den städtischen Kassen betragen im Jahre 1893 außer 357 680 M. 89 Pf. Uberschüssen und Betriebsgebühren aus dem Jahre 1892: 1 481 590 M. 4 Pf., die Ausgaben dagegen 1 524 007 M. 87 Pf. Die Steinkohlenzehlengerechsamten haben einen Ertrag von 175 912 M. 90 Pf. gewährt und die Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien 184 724 M. 10 Pf. betragen.

Die Stadtgemeinde Zwickau hat Ende vorigen Jahres einen Grundbesitz von 611 ha 38,8 a gehabt. Hiervon entfallen 5 ha 48,9 a auf Gebäude mit Höfen und Gärten, 88 ha 13,4 a auf Gärten, 180 ha 5,2 a auf einzelne Felder, Wiesen-, Gärten- und dergl. Parzellen, 207 ha 50,6 a auf Wald, 21 ha 32,3 a auf Leide, 4 ha 17,0 a auf das aus einer Haupt- und einer Nebenanstalt bestehende Gaswerk, 6 ha 69,3 a auf den Vieh- und Schlachthof, 14 ha 19,7 a auf das sogen. Wiesenburg Wasserwerk, 1 ha 40,4 a auf die zum Vermögen der Armenkasse gehörigen, das Armenhaus und das Waisenhaus umfassenden Grundstücke und 9 ha 31,8 a auf 7 Wägnitzergebäude. Außerdem haben die nicht besteuerten Wege und Bäche, sowie die Straßen und Plätze der innern Stadt einen Flächeninhalt von 67 ha 78,1 a.

Die in den Jahren 1887 bis 1893 erfolgte Herstellung und Erweiterung des der Stadt Zwickau gehörigen sogen. Wiesenburg Wasserwerks, welches aus der Wassergewinnungsanlage, der Wasserhebungsanlage, der Druckleitung nach dem Hochbehälter, dem Hochbehälter und der Ablaufleitung nebst Stadtrohreneck besteht, hat einen Kostenaufwand von 2055 000 M. verursacht. Die Gesamtlänge der Hauptleitung bis zur Stadtsürgrenze beträgt ungefähr 16 000 Meter, die des Stadtrohreneckes ca. 38 000 Meter.

Zwickau. Ein vor einigen Tagen von seinem Arbeitsplatz an der Vereinsplatzstraße entwendener Sträfling meldete sich gestern Abend gegen 10 Uhr freiwillig wieder in der Königl. Strafanstalt.

Heute Morgen kurz nach 7 Uhr brannte in der äußeren Dredner Straße im Hause Nr. 20 auf dem Spießboden auf die jetzt noch nicht aufgeklärte Weise eine Partie Grummet. Das Feuer wurde sogleich durch die Bewohner gelöscht. Man glaubt annehmen zu müssen, daß sich das Grummet selbst entzündet hat.

Ein 10 Jahre alter Schulknabe von hier, der sich schon Tage lang umhergetrieben, wurde gestern Abend durch einen Schuhmann hinter dem Friedhofe an der Grimmitzhauer Straße betroffen, als sich derselbe an einem selbst angezündeten Feuer Karoffeln, die er vorher aus den Furchen gestohlen, zum Essen vorrichtete. Der Vursche wurde nach der Wache geführt und später seinen Eltern zugewiesen.

Reichenbach i. B. In einem Anfälle von Schwermuth hat der Vorsteher des hiesigen Postamtes in der Wölflisch freiwillig seinen Tod gesucht und gefunden.

Dresden. In die Gefahr, lebendig auf offener Straße zu verbrannt, gerieth am Donnerstag ein circa 40jähriger Herr auf hiesiger Rosenstraße. Ein des Weges kommender Arbeiter machte ihn auf den Qualm aufmerksam, der aus seinen hinteren Rocktaschen drang. Er schaute aber nicht darauf und ging ruhig weiter. Kaum war er zwanzig Schritt gegangen, als dort arbeitende Maurer auf ihn zusprangen und den Rock vom Leibe rissen, welcher sofort in heißen Brand gerieth. Ein „Schwapp“ mit der gefüllten Mauerlanne löschte alsbald das Feuer, trotzdem erhielt der Betreffende ziemliche Brandwunden.

Stolpen. In vergangener Woche kaufte ein Bauer in Unterfriesdorf von einem bekannten Viehhändler von Landheim eine Kuh. Kaum war sie in den Stall gebracht, so fielen die Hörner weg und eine genaue Untersuchung ergab, daß dieselben aufgeteilt waren. Ein Nachspiel für den „reellen Geschäftsmann“ wird nicht ausbleiben.

Leipzig, 12. September. Die hohen Fleischpreise, eine Nachweh der Futtermittel im vergangenen Jahre, werden schon in unangenehmer Weise fühlbar, und die gewünschten Mengen Rinder zu schaffen, weil die Landwirthe ihr junges Vieh zur Wiedervergütung ihres Viehbestandes behalten. Nun sind längst Versuche mit der Einfuhr australischen Fleisches gemacht

worden, die so günstig ausgefallen sind, daß man weiter damit fortfahren wird. Hauptsächlich wird dadurch ein weiteres Emporsteigen der Fleischpreise verhindert.

Auf der Potendauerstraße ging gestern Nachmittag ein Glaschleife: von auswärts hinter einem Pferde her, das ein Arbeiter vorschriftswidrig lang an einer Kette führte. Ploßlich schlug das Thier aus und traf den Glaschleifer darauf an die Brust und den linken Arm, daß er zu Boden stürzte und sich wegen der durch den Schlag erlittenen schweren Verletzung des Armes in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Aue,

am 12. September 1894.

Anwesend: 9 Stadtverordnete. Vorsitz: Herr Prof. Dreher. Seiten des Raths: Herr Bürgermeister Dr. Kretschmar, 2 Rathsmitglieder. Für Einlegung der Gas- und Wasserleitungsrohre in die neue Schwarzwasserbrücke werden die Kosten bewilligt. — Bedingungsweise wird die Aufstellung von zwei Petroleumlaternen auf der äußeren Schwarzbergerstraße genehmigt. — Zur Vermeidung des Glarens des Gaslichts in der Nähe von Gebäuden, in welchem Gasmotore aufgestellt sind, soll in Zukunft die Bedingung gestellt werden, daß diese Motore mit einem Patent-Regulator von Schiffer und Dehlmann in Berlin oder mit einem gleichwerthigen vergleichen versehen sein müssen. — Für Anschaffung eines solchen Regulators für den Motor hiesiger Gasanstalt werden die Kosten bewilligt. — Gegen den Vertrag mit der Königl. Staatsbahnen über Befahrung der Rodelbahn wird die Ueberlassung des neuen Hochbehälters innerhalb des Bahnanaltes genehmigt. — Ein Verlegergebührensatzung-Gesuch wird genehmigt. — Zwei Gesuchsteller wird Erlaß von Strafanlagenresten bewilligt. — Mit der Wahl des seitherigen Rathsregistrators zum zweiten Kassierer erklärt man sich einverstanden. — Die Festsetzung der Gehalte mehrerer Beamten erfolgt.

Zuch- und Duxinstoffe & Mk. 1.75 Pfg. per Meter
Scheibold und Meltons & 1.95
nabelfertig, ca. 140 cm breit, versehen direct franco
Oettinger & Co. Frankfurt a. M., Fabrik-Döpot.
Modernste Muster bereitwillig franco.

Haarlemer Blumenzwiebeln

aus der Blumenzwiebelzüchterei Huls ter Dr. in, Noordwijk bei Haarlem, Niederlande. — Silheln Zappendel.
sind rühmlich bekannt in ganz Europa u. vielen überseeischen Ländern wegen ihrer Güte und Billigkeit. Jährlich lösen Hunderte von Verkäufern Zwiebeln die gebogene, lockenartige Auswuchs.

Für 6 Mark franco und zollfrei:
30 Pflanzknollen i. Gläser, oder 40 i. Topfstülpen, oder 50 i. d. Garten, oder 100 Winterrückpflanzknollen, oder 150 i. Topfstülpen i. Zappendel, oder 200 Gartentriebe gemischt, oder eine Kollektion aus Dörigem nach Verhältniß zum Ganzen, oder Zimmertollektion 120 Stk., oder Gartentollektion 200 Stk., oder Kollektion i. Zimmer u. Garten 160 Stk. (auch prächtige Auswuchs von Pflanzknollen, Karpfen, Karaffen, Crocus, Schneeglöckchen ac.)
Groß- und Kleinhandel. Bestellt nach allen Welttheilen.
Preislisten und Kulturanweisung gratis u. franco.

Thüringer Anstalt für Königsee

Chemische Wägerei.
Ermäßigte Preise. — Großhandel.
Stoffe für die Industrie. — Ermäßigte Preise. — Großhandel.
trockene Ausfärbung. — Ermäßigte Preise. — Großhandel.
Annahmestelle, Muster und Bestellungen.
Otto Vogel, Aue.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Provinz Ostpreußen hat der Kaiser in einem Erlass an den Oberpräsidenten seine lebhafteste Befriedigung und seinen Dank über die ihm dort überall dargebrachten Zeichen freudiger Teilnahme und treuer Ergebenheit, und besonders für den herzlichen Empfang in Königsberg ausgesprochen. Zugleich wird der besonderen Anerkennung über die gute Aufnahme der Landwehrtruppen in der Provinz Ausdruck gegeben. — Auch der Provinz Westpreußen hat der Kaiser seinen und der Kaiserin warmen Dank und Anerkennung für den überall, namentlich auch in den Städten Elbing und Marienburg, bereiteten Empfang und die patriotische Haltung der Bevölkerung, die das Kaiserpaar wohlwollend berührt habe, aussprechen lassen.

Nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten amtlichen Statistik über den Verkehr auf den vom Reich unterhaltenen deutschen Dampferlinien hat das Jahr 1898 sehr erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Sowohl auf den Linien des Norddeutschen Lloyd nach Ostafrika und Australien, als auf der Ostafrikanischen hat der Güterverkehr gegen das Jahr 1897 bedeutend zugenommen und etwas auch der Personenverkehr.

Zur Krankenkassengesetzgebung hat, wie der Staatsminister, Gefeliger mittelst Staatsminister v. Bötticher in einer Audienz, die er Verwaltungsbeamten der Ortskrankenkassen Deutschlands in Königsberg erteilte, u. a. geäußert, daß gegen die Anstellung der Krankenkassenbeamten auf längere Dauer oder auf Lebenszeit unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Kräfte keine Bedenken beständen, ferner, daß die Staatsregierung an eine Verstaatlichung der Verwaltungen der Krankenkassen sowie auch der übrigen durch die sozialpolitische Gesetzgebung geschaffenen Organisationen nicht denke, dagegen beabsichtige sie wohl eine Zusammenlegung der gesamten sozialpolitischen Gesetzgebung unter vollständiger Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung. Ob die Krankenkassenversicherung werde mit hineingezogen werden können, wisse man noch nicht; jedenfalls erstrebe man auch hierin eine möglichst einheitliche Zentralisierung für Kommunalbezirke, Kreise und, wenn möglich, auch für Provinzen.

Die Sitzungen der Kommission für die Arbeiterstatistik und die Vernehmungen der vorgefälligen Sachverständigen und Vertrauensmänner werden Ende September oder Anfang Oktober in Berlin stattfinden. Die von der Kommission nachträglich an die früher befragten Vereine und Verbände gerichteten Fragen beweisen, daß der Vorschlag auf Einführung einer für alle Gewerbe einheitlichen Abzählstunde in nähere Erwägung gezogen werden soll.

Das Parlament für die gemeinsamen Angelegenheiten Oesterreichs und Ungarns, die Delegationen, sind am Freitag in Pest zusammengetreten. (Sie tagen abwechselnd in Wien und Pest.)

Nach der Rückkehr von den großen Manövern in Ardenay begaben sich der deutsche Militärattaché, Oberstleutnant von Schwarzkoppen, und der Hauptmann in französischem Generalstab, Dantou, beide in großer Uniform, gemeinsam zum Denkmal für die Gefallenen beider Heere in Orleans und legten dort Lorbeerkränze nieder, die ebenso den deutschen wie den französischen Toten gelten. Man erblickt in diesem Vorgange, der ein gewisses Aufsehen erregt, ein neues Anzeichen für die Besserung der deutsch-französischen Beziehungen.

Die Hauptzüge des neuen vom französischen Finanzminister ausgearbeiteten Steuerentwurfs bestehen in einer Herabsetzung der allgemeinen Steuer auf Wein, Bier und Cider, in Ermäßigung der Accisesteuer sowie Aufhebung der Detailsteuer auf Wein und Cider, ferner in Erhöhung der Alkoholsteuer auf 200 Frank.

Den Pariser Blättern zufolge denkt der

Herzog von Orleans an eine vollständige Neugestaltung seiner Partei. Die Entlassung des Grafen d'Haussoville sei nur der erste Schritt zur Ausführung dieses Planes.

Die sozialistische Agitation in der belgischen Armee nimmt immer größeren Umfang an und wird natürlich dadurch erleichtert, daß in ihr nur die Söhne der arbeitenden Klassen dienen. Alle Bemittelteren kaufen sich, und flüchten um ihre erste Bürgerpflicht, für 1800 Frank einen Stellvertreter, der ihnen amtlich geliefert wird, und sind damit militärfrei. Bei den jetzigen Manövern, zu denen auch die älteren Militärklassen eingezogen waren, hat die junge sozialistische Garde jedem Soldaten ein „an die Kameraden von der Armee“ gerichtetes Manifest eingehändigelt, in dem die Einberufung zu diesen Übungen in geschäftiger Weise kritisiert wird.

Zur Wiederanbahnung der schweizerisch-französischen Handelsbeziehungen wird aus Bern gemeldet: Auf Einladung französischer Interessenten begibt sich eine Delegation von 15 Schweizer Bürgern aus politischen und handelspolitischen Kreisen zu den Festen in Lausanne, um bei dieser Gelegenheit die Wiederanbahnung der Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich anzubahnen. Obgleich diese Abordnung durchaus nicht offiziell ist, verspricht man sich beiderseitig doch Erfolg davon.

Die Tochter Crispis hat sich mit dem Fürsten Vignaglosa, einem der reichsten sizilianischen Großgrundbesitzer, verlobt.

Das der Regierung überaus günstige Resultat der spanischen Provinzialwahlen wird voraussichtlich die in der letzten Zeit für erschütterte gehaltenen Stellung der Minister des Innern und des Aeußeren befestigen. In parlamentarischen Kreisen ist man daher der Ansicht, daß Ministerpräsident Sagasta eine Umbildung des Ministeriums nicht eher vornehmen werde, als bis sich ihm die Gelegenheit bieten wird, daselbe zu vereinfachen.

Der Kaiser von Rußland lebt streng nach den ärztlichen Vorschriften und beschäftigt sich mit Jagd, Reiten und Gymnastik. Das Aussehen des Kaisers ist blühend und die Stimmung vorzüglich. Die Ueberzeugung der Nerven und die Lebererkrankung sind völlig gehoben.

Der diplomatische Agent Bulgariens in Belgrad eröffnete Jankow und dessen Schwiegerohn, daß ihre neuerlichen Schritte um Zulassung nach Bulgarien erfolglos geblieben sind und daß die Regierung dabei beharrt, ihnen den Eintritt zu verwehren und die diesbezüglichen Befehle an die Grenzbehörden zu erlassen. Beide überreichten einen schriftlichen Protest gegen diese Entscheidung.

In Mexiko ist am Dienstag ein großes Werk ins Leben getreten: die Landenge von Tehuantepec überschreitende, den Golf von Mexiko und die Sübbe verbundene Eisenbahn. Am 11. d. ist der erste Zug über die ganze Linie der Tehuantepec-Bahn gegangen. Die Strecke von 318 Kilometer wurde in zehn Stunden 20 Minuten zurückgelegt. Im Zuge befand sich außer den mexikanischen Regierungsbeamten der deutsche Konsul Langner. — Im Jahre 1855 wurde die Eisenbahn über die Landenge von Panama vollendet. Es hat also 39 Jahre gedauert, ehe eine zweite derartige Ueberbrückung in Mittelamerika zur Ausführung kam, so verlockend auch der Erfolg der Panamabahn war.

Das Bündnis, das die Japaner mit dem König von Korea abgeschlossen haben, scheint keinen großen praktischen Wert zu haben. Die Unterthanen des Königs, die schon vorher rebellierten und dadurch den Anlaß zu der japanisch-chinesischen Einmischung gaben, haben ihre eigenen Ansichten und kammern sich nicht viel um das, was dem König, der übrigens in seinem

Palaste so gut wie ein Gefangener der Japaner ist, von seinen Befehlshabern in die Feder diktiert wird. Aus Fusan, der Japan gegenüberliegenden südkoreanischen Hafenstadt, sind Telegramme eingegangen, wonach nahezu ganz Süd-Korea sich gegen die Japaner erhoben habe.

Nach neueren in London eingetroffenen Nachrichten haben in der zwölftägigen Schlacht bei Raitscheng die Japaner den Sieg davon getragen.

Beschränkte und unbeschränkte Haftpflicht.

Die Berliner Politischen Nachrichten schreiben: Je länger das Gesetz betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 besteht, um so mehr zeigt es sich, daß die beiden hauptsächlichsten Aenderungen, die daselbe gegenüber den früheren Zuständen in das Genossenschaftswesen brachte, sich gut bewähren. Die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht nehmen, wenn auch nicht schnell, so doch von Jahr zu Jahr stetig zu und haben jetzt bereits eine Zahl erreicht, die mit vollster Deutlichkeit erkennen läßt, daß es einem weit verbreiteten Bedürfnis entsprach, als man solchen Kapitalisten, die nicht mit ihrem gesamten Vermögen eintreten wollten, die Gelegenheit gab, sich am Genossenschaftswesen mit Summen zu beteiligen, deren Höhe sie selbst bestimmen können. Natürlich werden die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht diejenigen mit unbeschränkter nicht aus dem Felde schlagen. Die Befürworter der Erleichterung der ersteren haben das auch gar nicht wünschen können, weil für bestimmte Zwecke lediglich die Solidarität geeignet ist. Im Gegenteil, gerade der Umstand, daß eine neue Genossenschaftsart in einen Wettbewerb mit der alten trat, hat auf das Wirken der letzteren einen belebenden Einfluß ausüben müssen. Wenn die Genossenschaften mit Solidarität ihren Wirkungskreis ausdehnen und auch an Zahl zunehmen, so ist dieser Vorgang hauptsächlich wohl auf die zweite der Hauptveränderungen des erwähnten Gesetzes zurückzuführen, die Einrichtung der Revision. Im Gegensatz zu den Aktienunternehmungen sind die zum Zusammenbruch gelangenen Genossenschaften diesem Schicksal verfallen, nicht weil ihre Gründung schon unzulässig war, sondern weil die Geschäftsführungen Ausschreitungen begingen. Durch eine andauernde strenge Kontrolle ist es deshalb möglich, ähnlichen Gebahrungen für die Zukunft entgegen zu treten. Natürlich wird es sich nicht verhindern lassen, daß hier und da einmal eine Genossenschaft dem Ruin entgegengeführt wird. Dazu können die Revisionen nicht mit genügender Genauigkeit vorgekommen werden. Aber der Umstand, daß bei einer Revision eine schlechte Geschäftsführung doch frühzeitig entdeckt werden könnte, übt schon allein einen bedeutenden Einfluß nach der Richtung aus, daß die Leiter der Genossenschaften jetzt mehr als früher auf die Sicherheit bei den geschäftlichen Operationen sehen. Infolgedessen hat sich auch das Vertrauen zu den Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht gehoben. Jedenfalls haben, wenn die jährlichen Berichte von einem fortwährenden Anwachsen der Thätigkeit und einer sich steigenden Zahl der Genossenschaften berichten können, die beiden erwähnten, durch das Gesetz vom 1. Mai 1889 eingeführten Aenderungen einen ziemlich kräftigen Anstoß dazu gegeben.

Von Nah und Fern.

Die Rheinflotte zählt gegenwärtig 706 Dampfschiffe, 1864 eiserne Schlepplöcher, 4823 hölzerne Segelschiffe und 16 Motorenboote. Die Strombauverwaltung verfügt über neun Dampfschiffe, 36 Bagger und 45 andere Schiffe. Welche Lasten der Rhein trägt, zeigte vor einigen Tagen wieder ein Schraubendampfer. Derselbe zog 5 große Lastschiffe mit 100 000 Zentner stromauf; diese Ladung hätte 500 Eisenbahnwaggons beansprucht.

Ein bemerkenswerter Vergiftungsfall hat sich in Auriich zugetragen. Ein Gastwirt hatte aus seinem Garten einen Goldregen-Baum herausnehmen und beiseite schaffen lassen; am

andern Morgen fand er nicht nur einige Föhner, die Fruchtstämme verfault hatten, sondern auch fünf wertvolle Äpfel, die die Blätter von den Zweigen getroffen, auf der Weide im Starrtrampf liegend vor. Dieser Fall beweist wiederum, wie gefährlich der Goldregen unter Umständen auch für Vieh werden kann.

Blutige Kirchweihen feiert man in der Umgegend von Kreuznach. In Rammelsheim wurde ein Dienstknecht im Streite erschlagen und in Brexheim wurde von einem 20-jährigen Burschen ein älterer Landwirt aus Ypsenheim durch Messerstiche tödlich verletzt.

Soldatenselbstmord. In Amberg erschloß sich der Unteroffizier Schimmel im Barackenbau der Kaiserin. Schimmel hatte sich vor einigen Tagen als wachhabender Unteroffizier von der Wache entfernt und in einer nahegelegenen Wirtschaft gezecht, wo er vom wachhabenden Offizier überrascht wurde. Als ihm nun die zuerkannte Strafe, 14 Tage Arrest und Entziehung der Kapitulanten, bekannt gegeben wurde, nahm er ein Gewehr, ging in das Wohnzimmer und jagte sich, indem er die Laufmündung des Gewehrs in den Mund steckte, eine Kugel durch den Kopf.

Einrichtung. In Stettin wurde am 13. September der Schuhmacher Otto Franz aus Remitz, der am 9. Februar seine Ehefrau und sein sechs Monate altes Töchterchen durch Selbstmord ermordet hatte, durch den Scharfrichter Reinbel aus Magdeburg hingerichtet.

Flüchtig. Der Kassierer der Altonaer Polizei-Verwaltung, Lohmeyer, ist verschwunden. In der Kasse wurde ein erheblicher Fehlbetrag entdeckt.

Ein Rechtsstreit zwischen der Stadt Frankfurt a. M. und dem Fiskus dürfte demnächst die Gerichte beschäftigen. Auf Grund eines von Kaiser Maximilian I. im Jahre 1512 erteilten Privilegiums hält sich die Stadt für berechtigt, das Vermögen von Leuten, die, ohne Verleibsbegrunder, Noterden und ohne letztwillige Verfügung getroffen zu haben, gestorben sind, für den Stadtschatz einzuziehen. Neuerdings hat jedoch der Fiskus dieses Recht angefochten und herrenlose Erbschaften für sich in Anspruch genommen, so daß die Sache zur gerichtlichen Entscheidung kommen soll.

Ein schwerer Unglücksfall trug sich am Dienstag in Jber zu. Auf einem Neubau stürzte ein 35 Zentner schwerer Steinblock während des Aufziehens ab, erschlug einen Maurer und verletzte einen zweiten Maurer sowie den Bauführer lebensgefährlich.

Einen unerwartet schnellen Tod fand vor einigen Tagen ein 12-jähriger Knabe in Josten. Derselbe beschäftigte sich mit Altersgenossen als „Ringkämpfer“. Bald eilte der Knabe indes heimwärts, brach aber unterwegs zusammen und verstarb, ins Elternhaus gebracht, binnen einer Stunde. Die Sektion ergab, daß ein großer Knopf im Schlunde den Erstickenstod bedingt hatte. Wahrscheinlich hielt der Knabe den Knopf während des Ringens nach älterer Gewohnheit im Munde, der Fremdkörper glitt unversehens in den Schlund hinab und ward zur Todesursache.

Die ausgeraubte Leiche eines in Italien zur Kur weilenden Engländer wurde mit mehreren Schußwunden auf der Straße nahe beim Thunersee aufgefunden. Einige Leute behaupten, Schäfte gehört und drei Individuen davonellen gesehen zu haben.

Erfroren. Der bekannte Bergführer Schoger ist während eines Schneesturmes auf der Pfandelscharte am Groß-Glockner erfroren.

Ein freches Raubmord-Attentat wurde am 14. d. auf einer der belebtesten Straßen in Budapest verübt. Ein junger Mann betrat den Laden des Schirmhändlers Neustadt und verlangte einen in der Auslage befindlichen Schirm zu kaufen. Als Neustadt sich anschickte, den Schirm zu holen, packte ihn der junge Mann am Hals, stieß ihm ein scharfes Messer in die Brust und raubte dem bewußtlos gewordenen Neustadt 600 Gulden, um sodann die Flucht zu ergreifen.

Einsturz eines Bahnhofs. Als der am 13. d. von Fiume abgegangene Güterzug bei der

Seimgefunden.

141

(Fortsetzung.)

Als Jakob in dumpfem Schweigen so dahin schritt, gelangte er an eine Stelle, wo sich ein kleiner Einschnitt in der Felsenwand befand und es ihn nur einen Sprung gefostet hätte, um frei zu sein. Sogleich hob und senkte sich seine Brust, als er einen kurzen Kampf mit sich kämpfte. Gleich darauf raffte er sich zusammen und eilte weiter. Plötzlich war es dem Kommandanten, als erblicke er droben auf hoher Felsenwand ein menschliches Antlitz, aus dem ihm dunkle Augen entgegen zu blitzen schienen. Er meinte jedoch, eine Ausgeburt seiner erstickten Phantasie habe ihm ein Trugbild vorgespiegelt; gleich darauf glaubte er abermals droben ein Gesicht zu sehen. Rasch eilte er vorwärts, um Jakob zu erreichen; als es geschah, rief er ihm mit leiser Stimme zu:

Wir ist's, als hätte ich Feinde droben auf der Felswand gesehen! Wenn du uns veruraten, so hängt du an dem nächsten Baume!

Jetzt gibt es Noth für mein Kind! rief Jakob gleich einer Schlange; gleich darauf erscholl aber mächtig und drohend seine Stimme durch die Felsenklüfte:

Tiroler, halt die Stride durch!

gab es droben ein Jubeln und Jauchzen, als sei die ganze Hölle losgelassen, und dann erfolgte ein Knallen der Büchsen, als habe ganz Tirol sich zu einem Festschießen eingeschrieben, und eine jede Kugel rief blutige Todeswunden in den zusammengebeugten Menschenklumpen. Angstgeschrei und Verzweiflungsstöße erfüllten die weite Felsenklüfte. Plötzlich gelte die Stimme des Kommandanten durch den betäubenden Lärm: Vorwärts, es gibt kein Zurück, nur vor uns liegt die Rettung!

Ran stürmten alle in unentwirrbarem Strudel dahin, während Baumstämme, Felsenröhren und Äugeln verberbernd unter ihnen wütheten. Endlich durchschaltete ein marktschläglicher Schreckensruf die Schlucht, denn den Vorderen im Zuge gähnte ein schauerlicher Abgrund entgegen, der jeden Weitermarsch herrte. Zurück, zurück, wo wir hergekommen! erschollen die Jammerschreie. Doch die hinteren Massen stürmten mit Miesentrast noch immer vorwärts und zu Hunderten stürzten die Unglücklichen unter gellenden Todesrufen in den Abgrund. Nur langsam hörte das Drängen endlich auf, als den Nachfolgenden die Schreckensklänge von dem Abgrunde wurde; inzwischen hatte derselbe bereits unzählige Opfer verschlungen. Nun ging der fürchterliche Todeszug dahin, von wo er hergekommen und ein jeder Schritt mußte mit Blut und Menschenleben erkauft werden. Die Soldaten hätten sich gern ergeben, allein alles Rufen verhallte in dem Lärm und das Winken mit den Löffelstücken vermochten die Tiroler vor Pulverhump nicht zu sehen. In dem allgemeinen Gedränge wurde Jakob,

der bisher unversehrt geblieben, von dem Menschenhaufen willenlos mit fortgerissen. Eben kam er wieder bei der Stelle an, wo sich der kleine Einschnitt in der einen Felsenwand befand und er sich mit einem fähigen Sprunge hätte retten können. Er wollte es nun versuchen. Mit aller Macht drängte er sich an den Rand des Felsens und gleich darauf schmeckte er empör, und er war ihm gegliedert, der mächtige Sprung. Aber im selben Augenblicke, als er weiter fliehen wollte, wurde er zurückgerissen und als er aufblickte, starrte er in das erschauerte Gesicht des Kommandeurs, der wutend rief:

Du sollst deinem Führerlohne nicht entgegen! Soldaten, sorg dich, daß der Verdächtige nicht entweichen kann!

Mit Kolbenstößen wurde Jakob fortgestoßen und er sah sein Schicksal bereits erfüllt; er ersahnte es, von einer Kugel, einem Baumstamm oder Felsblock vernichtet zu werden, allein er blieb unversehrt.

Zweitausend Mann stark war die Heeresabteilung ausgezogen und bis auf die Hälfte zusammengeschnitten kehrte sie aus der Felsenklüfte zurück. Als sie dieselbe endlich hinter sich hatte, blieb ihr nichts übrig, als sich zu ergeben. Während es geschah, hing Jakob bereits mit verzerrten Zügen an dem Ritz einer mächtigen Lanze. Der sonst so schimpfliche Tod des Hängens, dem er einstmal schon so nahe gewesen, war nun für ihn zum Ehrentod geworden, hatte er ihn doch als Märtyrer über Wasser erlitten. Als man ihn dann unter demselben Baume, an welchem er das Leben hatte lassen müssen,

in die Erde senkte, da knallten über seinem Grabe die Büchsen der Tiroler als letzter Ehrenruf. Und als man die Witte Jakob's las, die mit auf dem Fettel stand, den er durch den Knaben den Tirolern zugesandt, und welche lautete: „Verlaßt nicht meine alte Mutter und mein liebes Entkind!“ da rief man demegit: „So lange es noch treue Tirolerherzen gibt, sollen sie weder Noth noch Mangel leiden!“

11. Während es überall gewaltiges Kämpfen und Ringen im Lande gab, war auch das Schloß der Schwestern Johanna und Auguste nicht verschont davon geblieben. Wer würde in dem frischen Tiroler Gelbdenmäßen in den kurzen Röden und dem spitzen dreitragigen Hute wohl Auguste wiedererkennen haben, die zu Beginn des Frühjahrs als schwärmerische Bercehrerin Napoleons aus Paris gekommen! Beide Mädchen hatten dem Vaterlande die größten Opfer gebracht und den Kuffand durch Geld und Waffen unterstützt.

Der Feind hatte schon bei der ersten Erhebung der Tiroler ihr Schloß belagert, war aber mit Hilfe der eigenen Leute und einer Abtheilung Landsturmmänner siegreich zurückgeschlagen worden. Und nun bedrängten es die Franzosen aufs neue und bei der großen Anzahl derselben schien keine Aussicht vorhanden zu sein, es zu halten. So Gefahr drohte, da war Auguste zu finden, mit feurigem Mut die Thren aufrecht haltend, während Johanna unermüdet war, die Verwundeten zu pflegen. Schon war das Schloßlein der Tiroler zusammengeschnitten, das

Station des Tunnel passierte, stürzte die Decke des letzteren ein und zertrümmerte zehn Waggon; zwei Personen wurden bei der Katastrophe schwer verletzt. Der Verkehr ist unterbrochen.

Interplanetarische Telegraphie. Für den Erfinder des besten Verfahrens zur Begründung einer interplanetarischen Telegraphie hat eine Frau Guzman vor drei Jahren einen Preis von 100 000 Franc ausgesetzt und die Erteilung desselben der französischen Akademie übertragen. Die Thatsache, daß man seit einiger Zeit auf dem Mars ein außerordentliches Flammenmeer wahrnimmt, das da und dort als Signal der angelegten Marsbewohner bezeichnet worden ist, — diese Thatsache hat den Anlaß dazu gegeben, daß in jüngster Zeit mehrere Bewerbungen um obigen Preis bei der französischen Akademie eingelaufen sind. Doch dürfte es noch lange dauern, ehe die Akademie Anlaß haben dürfte, den Preis wirklich einem der Bewerber zuzuerkennen. Denn die besagte Signalthese erscheint vorerst als im vollsten Sinne des Wortes aus der Luft gegriffen.

Das Rathaus in Verdun ist am Mittwoch niedergebrannt. Die besonders wertvolle, mit Gemälden und Statuen geschmückte Bibliothek wurde zerstört, das Archiv der Stadt konnte jedoch gerettet werden. Der Schaden wird auf mehr als 800 000 Franc geschätzt.

Der bei dem Eisenbahnunglück von Apilly verunglückte Stationsvorsteher Dubay wird als muthesiger Beamter bezeichnet, der während seiner 30jährigen Dienstzeit sich nie etwas zu schulden kommen ließ. Wenn das Unglück ihm zur Last fällt, weil er es verkannt hätte, das Haltsignal zu rechter Zeit zu geben, so wird das damit entschuldigt, daß Dubay auf dem Bahnhof von Apilly alles in allem war. Er mußte die Fahrarten ausgeben, das Gepäck befestigen und sogar die Güterauslieferung des Frachttourverkehres besorgen, dessen Räumlichkeiten 300 Meter von dem Stationsgebäude entfernt sind. Bei solcher Geschäftslastüberbürdung des Verunglückten kann man sich nur wundern, daß nicht schon längst ein Unglück auf dieser Strecke sich ereignet hat.

Verführerte Kirche. Unbekannte Diebe drangen am 11. September in die Jesuitenkirche von Namur ein, plünderten den reichen Kirchenschatz und ertrugen die Klosterkasse. Der Wert der geraubten Schätze soll eine Million übersteigen.

Vom Königstiger zerrissen. In der Menagerie Perour in Luxemburg ereignete sich am 15. d. ein furchtbares Unglück. Der Königstiger zerriss die Tochter des Tierbändigers und vernichtete letzteren schwer.

Ueber einen großen Juwelenraub wird aus London berichtet: In Hattongarden mieteten kürzlich drei Fremde, die sich für Diamant Händler ausgaben, eine Wohnung und beauftragten einen Makler, ihnen eine Quantität dreigrüniger Steine zu verschaffen. Der holländische Diamant Händler Spiers hörte von diesem Auftrag und fand sich behufs Abgabe seiner Offerte in der Wohnung der Auftraggeber ein. Diese stürzten sich auf ihn, drückten ihm ein mit Chloroform getränktes Tuch auf den Mund und raubten ihm, als er sich unter Mordrofen befand, sein Portefeuille, das für 100 000 Mk. Steine enthielt.

Ueber den Ozean. Der Norweger Adolf Frisch, der am 15. August von New York in einem 40 Fuß langen und 9 Fuß breiten Boot „Kina“ eine Fahrt über den Atlantischen Ozean unternommen hatte, ist glücklich im Hafen von Queensblown (Irland) eingetroffen, obwohl das Boot unterwegs von einem Dampfer in recht trauriger Verfassung angetroffen worden war.

Als Mitglieder einer Schwinderverbande sind am Freitag in Valencia 25 Personen verhaftet worden. Es handelt sich wieder um einen jener verborgenen Schätze, deren Fundstelle gegen Zahlung einer entsprechenden Entschädigung gezeigt werden soll. Betheiligte sind außer Strahlungen — einer von ihnen war der Kalligraph der Gesellschaft — Gefängnisbeamte, Briefträger, Personen, die sich für Handwerker ausgaben, und sogar ein bekannter Arzt. Zahlreiche Papiere, die beweisen, daß die Verbindungen

dieser Bande weithin reichten und verschiedene Gimpel nahe daran waren, auf den Leim zu gehen, wurden gefunden. Der Mittelpunkt der schwindelhaften Thätigkeit war im Gefängnis selbst.

Ueberfahren. Auf der Eisenbahnstrecke Profilen-Bialystok wurde am Freitag eine Frau mit einem vierzehnjährigen Knaben und einem Schlingel vom Zuge überfahren und getödtet. Die Leichen sind scharflich verkrümmelt.

Ob der vielgenannte „Baron Sternberg“ festgenommen worden ist oder sich noch auf freien Füßen befindet, diese Frage läßt sich noch immer nicht mit Bestimmtheit beantworten, denn die Nachrichten widersprechen sich. Bisher hieß es, der Anarchist Jagollowsky, der den Namen „Baron v. Sternberg“ angenommen hatte, sei in Petersburg verhaftet worden. Jetzt wird gemeldet, der Baron sei von Odessa nach Petersburg geschickt worden. Die auswärtigen Polizeibehörden scheinen überhaupt die gemeldete Festnahme nicht für ernsthaft zu halten und entwickeln, angefeuert durch die von der belgischen Regierung eben jetzt ausgelegte Belohnung von 10 000 Franc, noch immer einen großen Eifer, um den Baron zu entdecken. Ist doch erst dieser Tage, wie die „Zeit.“ berichtet, von der holländischen Polizei ein ehebarer Industrieller der Stadt Maastricht unter dem Verdachte, der Baron Sternberg zu sein, nach dem Polizeiamte geschickt worden.

Die Nilüberschwemmung. Wie aus Kairo berichtet wird, ist die Nilflut diesmal so stark, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall war, so daß große Gefahr für den Akkerbau vorhanden ist. An mehreren Stellen hat der Nil bereits seine Ufer übertreten und überall ist der schärfste Bewachungsdienst angeordnet worden. Alle Arbeiten, die zur Verhütung der Ueberschwemmungen erforderlich sind, die Eindämmungen, Erhöhungen der Ufer, Graben von Abflußkanälen zc. werden noch als Zwangsarbeiten ausgeführt. Die Einwohnerchaft der vom Wasser bedrohten Ortlichkeiten muß die betreffenden Arbeiten unter Aufsicht der Schiffs- und Ingenieurkorps leisten, ohne Bezahlung dafür zu erhalten.

Verbrechen aus Eifersucht. Während einer Hochzeitfeier in Knoxville (Tennessee) ertrauten plötzlich das Brautpaar und fast sämtliche Gäste unter Symptomen einer Vergiftung; mehrere Personen starben nach schrecklichen Leiden. Die Polizei ermittelte, daß ein verarmter Liebhaber der Braut Maitengift in den Hochzeitsgastgenieß hatte. Der Thäter ist flüchtig.

Gerichtshalle. Dresden. Ein Osthändler Müller war als Werber für die holländische Kolonialarmee thätig. Die Strafammer verurteilte ihn deshalb zu 1 Monat Gefängnis auf Grund des § 141 des R.-St.-G. Der Verurteilte hatte, soweit bekannt wurde, mit sieben Schleichern verhandelt, um dieselben zum Eintritt in die ostindische Truppe der niederländischen Armee zu bewegen.

Graf Caprivi in Karlsbad. Man schreibt der „R. Fr.“ aus Karlsbad: Seit 27. August befindet sich der deutsche Reichskanzler in unserem Kurort, wo er Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeiten ist. Groß und stark, von kräftigem Körperbau, mit hochgewölbter Brust und breiten Schultern, jeder Zoll ein Soldat, eine echte preussische Grenadiergestalt, so schreitet Caprivi durch die Reihen der Kurgäste, die ihm stets ehrerbietig Platz machen. Mit militärischer Binnlichkeit trifft er morgens am Brunnen ein, wie er sich überhaupt seiner allerbings ganz leichten Kur mit der größten Gewissenhaftigkeit widmet. Nach dem letzten Wech macht er gewöhnlich einen Spaziergang nach dem Café Freundschafftsaal, wo er ein einfaches Frühstück einnimmt. Gegen 9 Uhr verläßt er seinen ständigen, ihm zwar nie referierten, aber von den übrigen Stammgästen des Etablissementes rücksichtslos vollendet immer freigesessenen Platz, der sich in der Nähe der prächtigen „Heinrich Laube-Bühne“ befindet; sodann begibt er sich zurück in seine Wohnung im „Weißen Löwen“

auf dem Markte, jenem Hause, das seit jeher die größten Männer und Kurgäste überbergt hat und in dem auch die historisch-bedeutungsvollen Karlsbader Besehlüsse von 1819 ihre Entstehung fanden. Nach Erledigung der dringenden Staatsangelegenheiten gönnt sich der Reichskanzler vor dem Essen ein kleines Vormittags-Schälchen, da ja bekanntlich die Nachmittags-Schälchen zu jenen Genüssen gehören, die gleich so vielen anderen, den Karlsbader Kurgästen, als nicht kurgemäß, streng verboten sind. Das Diner nimmt Caprivi in dem „Hotel Continental“ in Gesellschaft seines Adjutanten, Majors v. Schmeier, ein; der Nachmittag wird zu Ausküssen in die Umgebung des Kurortes benutzt, und der Abend findet den Reichskanzler regelmäßig im „Hotel Hoffenrod“ beim Souper. Trotz des anscheinend strengen Keuhern, das durch den starken weißen Schnurbart nur noch erhöht wird, ist Graf Caprivi, der seine 68 Jahre mit fast jugendlicher Gastfreundschaft trägt, von freundslichem Charakter, und aufrichtige Herzengüte, die auch aus seinen Augen leuchtet, macht sich gegenüber allen Personen geltend, die Gelegenheit finden, ihm näher zu treten. Auch fehlt es dem Grafen nicht an jovialen Anwendungen. So ließ er es sich kürzlich ganz ruhig gefallen, daß ihm Fräulein Bertha, jene blonde Kassenmädchen, die ihm alljährlich das Frühstück serviert, ordentlich „die Reviten“ las, weil er ihr „untreu“ geworden war, indem er zur Abwechslung einmal im Café Jägerhaus den Morgenmüßig genossen hatte. Seitdem hat er es nicht wieder gewagt, sich der blonden Bertha zu entziehen, anscheinend aus Furcht, den Jörn der kleinen Eifersüchtigen ein zweites Mal heraufzubehämmern. Es soll übrigens ein reizendes Bild gewesen sein, wie die kleine Person, die Hände in die Hüften gestemmt, den Reichskanzler ordentlich „ablangelte“, und nicht ohne Behmut soll er sich vergemeinigt haben, daß er es so alle Tage hätte haben können, wenn er sich eine kleine Reichskanzlerin erkauft hätte. (Caprivi ist bekanntlich unverheiratet.) Graf Caprivi verbringt seine Ferien in unserer Friedensstille, ist bei guter Laune und die Kur schlägt bei ihm vortrefflich an.

Den Heiratsgesuchen in großen deutschen Zeitungen ist ein Statistiker nachgegangen. Von seinen Entdeckungen berichtet der „N. N.“ folgendes: Fast dreimal soviel Männer als Frauen trachten, auf dem Wege der Anzeige in den Häfen der Ehe einzuläufen. Während 81 Prozent Frauen gegen 56 Prozent Männer vom Alter gänglich absehen, machten nur 32 Prozent Männer und gar nur 6 Prozent Frauen Anspruch auf die Eigenschaft der — Jugend für das gesuchte Ehegesein. Von männlicher Seite sowohl wie von der weiblichen wird nächst dem Vermögen meist auf Intelligenz, wenig auf das Bekenntnis geachtet. 6 Prozent Männer und 13 Prozent Frauen bekennen sich in den Gesuchen zum israelitischen Glauben. Die Frauen legen mehr Wert auf eine geachtete, unbescholtenen Familie als die Männer, denn 33 gegen nur 8 Prozent der letzteren sprechen in den Gesuchen von der Familie des Zukünftigen. Die Frauen halten es für notwendiger als die Männer, über den eigenen Besitzstand Angaben zu machen. Eine bestimmte Summe fand sich gegen nur 7 Prozent (!) Heiratslustiger Männer bei 44 Prozent Frauen angegeben; ein Zeichen dafür, daß auch die letzteren die Geldangelegenheit entschieden für die Hauptsache bei der Heiratsfrage halten. Was den Beruf der Männer anbetrifft, so kommt in erster Linie die allumfassende Angabe „Kaufmann“, dann kommen Gastwirte und Restaurateure, dann nach Fabricbesitzer, Handwerker, Arbeiter zc. — Einer der Heiratslambibanten bekennet sich als „alter gemüthlicher bisherriger — Junggeselle, der auf seine alten Tage doch noch zur Vernunft kommen will“, — ein anderer gibt nur an, Leutnant der Reserve zu sein. Im übrigen aber kann man 30 Prozent der gesamten Heiratsinserate als mehr oder weniger inhaltlos an unfreiwilliger oder aber teils auch freiwilliger Komik bezeichnen. Schließlich sei noch bemerkt, daß 42 Prozent der anziehenden Frauen angegeben — musikalisch gebildet zu sein.

Vom „Schwarzen Malik“.

Der „Schwarze Malik“, der Sergeant Paul Jampa, der bekanntlich bei den „Malikern“ im Gardebataillonregiment in Berlin gebürtig ist und vor längerer Zeit nach Kamerun zurückgekehrt ist, hat wieder einmal einen Schreibbrief nach Berlin geschickt. Der Brief ist an einen Berliner Geschäftsmann gerichtet, den der Regier bittet: „Bitte kennen Sie mir das Bild an, so ich möchte gern ein Bild haben von der Fräulein Schwartz da oben da lang in Müllerstraße ein Bild solche die beide Fräulein ein Bild dran in Kasten gesteckt werden, bitte kaufen Sie mir die beide Fräulein das Bild und machen Sie mir einen hübschen Rahmen und schicken Sie mir hier rüber nach Kamerun, und was kost das Bild, bitte rechnen Sie mir das Geld drauf, dann schicken ich Ihnen das Geld rüber nach Berlin, bitten ich läßt Ihnen das beide Fräulein nicht sagen kann, lieber Herr Otto, wenn Sie mir das Bild hier nach Kamerun schicken kann, würde ich Ihnen sehr dankbarer sein. Bitte auch Herrn Otto, schicken Sie mir eine Geld Tasche mit Malik drauf. Ich frage, was fliegen die weißen Malik jetzt in Berlin, ich schwarze Malik ich fliege hier in Kamerun aber feste. Ich habe meinem schwarzen Rekruten schon fertig ausgebildet, die Schießen aber gut, aber stramm sind die wie die weißen Soldaten nicht. Dann am 1. Mai habe ich, Herr Hauptmann Morgen, Herr Leutnant Dominik, Herr Feldwebel Krause und meinen schwarzen Soldaten mit einem Befehl mit gemacht nach Abo Stamm, dann nachher ist Herr Hauptmann Morgen wieder zurück nach Deutschland gekommen sind, denn auch Herr Leutnant Dominik ist nach Jaunda Station mit ander schwarzen Soldaten gegangen sind Herr Feldwebel Krause ist in Kamerun geblieben werden, und ich mit meinem alten schwarzen Soldaten bleibe hier in Station Abo, ich luche aber eine Häuptling zu tödten die Häuptling hieß Pen. Sie ist aber sehr weit wegelaufen im Busch, und so lange Sie da im Busch bleiben, so lange bleibe ich auch da in Abo Station. Ja ja, Wir sind die Deutschen, ein Deutscher Mann ist immer lustig sein, oder das Lied von Vaterlandes Hochgesang, sagt und jeder echte, deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen! Nun, ich werde Ihnen sagen, ich habe in Kamerun bei der Deutsche Gouverneur schöne Stube bekommen, aber meine Offener es ist nicht los, was ich von Essen bekomme, nur Salz Pfeffer und Reis, und trinken ist bei uns sehr theuer, eine Flasche Bier kost ein Mark; Schnapps ist billig und ich trinke kein Schnapps.“ Hier folgen die bekannten Klagen über die Faulheit der Kameruner, die nur die Frauen arbeiten lassen. „Ich Sergeant von Garde Bataillon Regiment ich Reime auch keine schwarze Frau weil ich bin ein Christ und ein Christ darf nicht Frau kaufen, besonders ein Christ Verheiratet sonst, und Hochzeit machen in der Kirche, das machen ein Christ, ich bitte, der liebe Gott daß der liebe Gott mir nach 2 Jahre helfen kann, daß ich wieder nach Berlin beim meinem lieben Garde Bataillon Regiment kommen werden. Dann aber nehme ich ein Deutschen hübsches Mädchen, ein Deutschen Frau ist doch besser als wie schwarze Frau, ein Deutschen Frau ist mit hübschen wunderschönen blonden Haar, blauen Augen, und hübsches rothes Baden, und bei uns ist alles schwarz kann man nicht sehen ob Mädchen rothes Baden hat oder nicht. Ja ja so lebt es die Welt man weiß nicht wo hin kommen kann, in Berlin war doch besser als wie hier in Kamerun.“

Santes Allerlei.

Musikalische Schüsse sind das neueste, was sich die amerikanischen Spezialitätenbühnen leisten. Der russische Baron schießt nämlich auf die Metallkappe eines Glockenspiels; die anprallende Kugel erzeugt den Ton, und die Schüsse folgen einander so schnell und so sicher, daß Baron jede beliebige Melodie — schießen kann.

Erklärung. Richter: Sie haben das Fleisch aber als Ochsenfleisch bezeichnet. — Angeklagter: „Ja, mit dem Ochsen meinte ich den Käufer, Herr Vorsitzender.“

nicht mehr im Stande waren, die Mauern genügend zu besetzen, wodurch es dem Feinde denn auch endlich gelang, dieselben zu übersteigen und in den Schloßhof einzubringen. Als alles schon verloren schien, stürzte Auguste mit den wenigen übrig gebliebenen Leuten den Franzosen entgegen, welche zu den wilden Scharen des Generals Kuska, dieses gemeinen Nordbreiters, gehörten. Sie wollten lieber sterben, als ihnen lebendig in die Hände fallen, da sie wußten, welsch ein Schicksal ihrer in diesem Falle harrte. Aber auch Johanna hatte beschloffen, im letzten Augenblicke durch einen Sprung vom Thurm in den Abgrund sich vor der Gefangenschaft zu bewahren. Schon sank einer nach dem andern hin und nur der alte Kastellan stand noch unversehrt an Augustens Seite. Plötzlich erscholl vom Waldessäume her ein Singhorn. Raum war es verhallt, so stürzte auch schon eine Abteilung österreichischer Soldaten heran und mit ihnen eine Schar tiroler Streiter. Eben gähte ein Franzose das Schwert über Auguste, welche er zu seinen Füßen niedergerissen hatte, als er tödtlich getroffen rückwärts zu Boden sank. Als sie aufblühte, befreit von der Gefahr, da stand ein österreichischer Offizier, vor ihr, dessen Brust das Maria-Theresienkreuz zierte. Den Säbel lassen fallend, rief er jubelnd: „Auguste, mein geliebtes, teures Mädchen!“ Aber schon lag sie aufschreiend an der Brust des Geliebten, den sie längst für tot gehalten; in einem Stromen heißer Thränen fand das Bild des Wiederfindens bei ihr Ausdruck. Nach einer Weile hob er ihr mild das Gesicht an, und, in namenloser Jungfräulichkeit tief in die

Augen sehend. Da schlug sie lebensschafflich beide Arme um seinen Hals und mit bebender Stimme sprach sie: „Nicht wahr, Frisch, ich habe mich wieder heimgefunden zum geliebten, teuren Vaterlande!“ Wenige Stunden nachher sah Johanna, während Auguste nicht müde wurde, im schattigen Park den Worten des Geliebten zu lauschen, träumerisch am hohen Bogenfenster ihres Zimmers und blickte gedankenvoll auf die waldumkränzte Bergeshöhe. Plötzlich öffnete sich leis die Thür und in derselben erschien eine junge Nonne, deren liebliches Gesicht tiefe Wäffe bedeckte. Johanna hatte sie nicht kommen hören. Leis und bebend klang es jetzt durchs Zimmer: „Mein liebes, gutes Mädchen!“ Aufgestört fuhr Johanna empor und blickte erregt nach der Nonne, dann rief sie erschüttert: „Dieschen, mein armes Dieschen!“ Als die beiden sich fest umschlangen hielten, rollten unaufgehalten die Thränen bitterer Weibes über Johannas Wangen, welche endlich schmerzzerissen begannen: „Im Kloster also willst du den verlorenen Frieden des Herzens wiederfinden?“ „Ich hoffe, daß es mir gelingen werde, deshalb bin ich eine barmherzige Schwester geworden, als Krankenpflegerin werde ich aber auch Gottes Berggebung für das erlangen, was ich in jugendlicher Gütlichkeit geteilt!“ Johanna wollte noch manches fragen, Dieschen wehrte jedoch Nebenoh ab und sah gewaltsam zusammenzucken, begann sie mit leiser Stimme: „Nicht meinetwegen bin ich gekommen, sondern ich habe dich im Namen eines andern um etwas zu bitten.“

Gespannt fragend ruhten Johannas Blicke auf ihrer Freundin, welche nach einer Weile fortfuhr, nachdem sie tief aufgesucht: „Ein armer Bettwender hegt den heißen Wunsch, du mügest ihn besuchen. Er will dich noch einmal sehen — noch ein letztes Mal!“ „Dieschen!“ klang es durch das Zimmer, dann schlug Johanna beide Hände vors Gesicht. Eine lange Weile hindurch ließ die junge Nonne den Schmerz ihrer Freundin austoben, hierauf zog sie sanft die Hände von den Augen und küßte ihr die Thränen aus denselben, dann bat sie mild: „Bergiß nicht: Was Gott thut, das ist wohlgethan! — Nur noch ein einziges Mal will er dich sehen. Er will es aus deinem Herzen hören, daß du ihn nun wieder achtest wie der einst; aber auch ein Wort der Liebe will er hören vor seinem Scheiden — du sollst ihm ein solches versprochen haben für den Fall, wenn er von Frankreich läßt. Er hat für Tirol gestritten und geblutet. Komm rasch mit mir, denn Erwin v. Arnstein hofft auf dich wie ein banges Kind auf seine Mutter!“ „Ist keine Rettung möglich?“ klang verzweifelt Johannas Frage. „Der Doktor gibt keine Hoffnung! Aber denke daran, daß über Tod und Leben nur Gott allein zu entscheiden hat; er kann ihn noch retten, wenn er will!“ Später wanderten die beiden Mädchen auf dieselbe hohe Alp, nach welcher Dieschen mit Beter einst gezogen. Dasselbst angelangt, öffnete diese leis die Thür der Gemächte. Da lag auf lustigem Bes ein bleicher junger Mann,

mehr einem Toten als einem Lebenden gleichend. Mit einem Aufschrei sank Johanna an ihm nieder. Da öffnete er seine Augen und blickte auf das schöne Mädchen, das vor ihm kniete, und mit leiser, aber freudig bewegter Stimme begann er: „Wie danke ich dir, daß du gekommen! Nicht wahr, nun bin ich deiner wert, habe ich doch mit meinem Leben mir deine Achtung zurückgewonnen! Nun darf ich es wohl sagen, daß ich heldenthümlich für Tirol gestritten!“ — Jetzt schenke mir auch ein Wort der Liebe, ach, nur ein süßes Liebeswort, dann will ich friedlich scheiden!“ „Erwin, ich liebe dich so heiß und innig, daß es keine Worte dafür gibt!“ Leise schlang er seinen Arm um ihren Hals und hauchte einen Kuß auf ihre Lippen. Dann sank sein Kopf zurück und seine Augen schlossen sich, während noch ein leises Sächeln des Glases seinen Mund umspielte. Aufschreiend warf sich Johanna über ihn; Dieschen aber legte mitleidig die Hand auf ihre Schulter, indem sie weinend tröstete: „So lange sich leis der Atem regt, hat Gott noch nicht das letzte Wort gesprochen, deshalb verzage nicht!“ Bald nachher begann der letzte Akt des Trauerspiels von Tirol und in Blut und Feuer, in Jammer und Thränen klang es aus. Spärhunden gleich schlichen die Feinde auf allen Felsenpfaden umher, um die Geächteten zu fangen, zu denen auch Erwin von Arnstein als geflohenen französischer Offizier gehörte. (Schluß folgt.)

Geübte Plätterinnen u. Stepperinnen

sowie Mädchen, die das Plätten erlernen wollen, werden gesucht bei

F. W. Gantenberg, Wäsche-Fabrik,

Aue, Bahnhofstraße.

Gewerk-Vereins-Versammlung.

Mittwoch, den 19. dts. Mts., Abend halb 9 Uhr

Versammlung

im „Bürgergarten“ zu Aue.

Vortrag des Centralraths-Mitgliedes Herrn
Bisch-Berlin,

über: Die Girsch-Dunker'schen Gewerksvereine und ihre
Bedeutung in der modernen Arbeiterbewegung.
 Zutritt ist nur gegen Vorzeigung der Karten gestattet.

Der Ausschuss.

Perl-Frucht-Kaffee

pro Pfund 80 Pfennig.

Größter Fortschritt der Neuzeit in der „Kaffeebranche“, alles bisher
dagegen weit überragend an Güte und erbaulicher Billigkeit. Ein nach
vielen Versuchen durch Anpflanzungen gewonnener „Perl-Frucht-Kaffee“,
welcher durch sein vorzügliches Aroma und Geschmacks jedem anderen guten
Kaffee gleichkommt. Rein gemahlenes Surrogat, sondern eine Bohne, welche
gebrannt, kaum vom feinsten Mokka zu unterscheiden ist und in kürzester Zeit
die größte Anerkennung und Verbreitung, besonders bei Hochleuten, gefunden
hat. Derselbe ist vom verehrten Gerichts-Chemiker Herrn Dr. Bischoff auf
seinen Nährwerth untersucht und als höchst vorzüglich befunden. Bei Bestellung
von 5 Pfund franco, bei 10 Pfund franco und 5 pCt. Rabatt.

Kaffee-Lagererei A. F. Bollmann,
Berlin SW., Simeonstr. 13.

W. Heimburgs neuester Roman

Um fremde Schuld

beginnt soeben in der „Gartenlaube“ zu erscheinen.
Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfg.

Probenummer der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des
Heimburg'schen Romans

senden auf Verlangen die meisten Buchhandlungen gratis u. franco.
Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger
in Leipzig.

Ein gewandtes junges

Mädchen,

welches im Glacéhandschuhhaken u. Tambourinen bewandert,
sowie einige Kenntniss im Schneidern besitzt, per ersten
October für dauernd gesucht.

Otto Heinemann, Handschuhgeschäft,
Riesa, Wettinerstraße 7.

Echtes ungarisches Mehl 0,

à 85 Kilo (vollfrei) 29 Mk., empfiehlt Josef Dam, Breitenbach in Böhmen
bei Johannegeorgenstadt.



Stollberg. Sparkernseife,
beste u. sparsamste Hausseife
das Pfd. 30 Pfg.,

Terpentin-Schmierseife,
das Pfd. 25 u. 30 Pf.
empfehlen

Erlor & Co.
Aue Markt.

PAUL ILLING

Kunst-Glaserei.

Anfertigung von

Fenster-Vorsetzern

für Salons, Speisezimmer, Treppenhäuser, Verandas, Gar-
tenhäuser etc.

Reiche Auswahl in Fenster-Bildern von Grimme
& Hempel, Leipzig.

Zwickau, Marienstraße Nr. 21.

Complete Wohnungs-Einrichtungen in Möbeln u. Polstermöbeln.

- Möbel-Einrichtung complet: Wohnzimmer, Schlaf-
zimmer, Küche Mk. 200.—
Möbel-Einrichtung complet: Gutes Zimmer, Wohn-
zimmer, Schlafzimmer,
Küche Mk. 640.—
Möbel-Einrichtung complet: Gut Zimmer, Wohnz.,
Schlafzimmer, Frem-
denzimmer, Vorsaal,
Küche Mk. 900.—
Möbel-Einrichtung complet: Gutes Zimmer, Wohn-
zimm., Schlafz., Frem-
denz., Vorsaal, Küche
Mk. 1200.—
Möbel-Einrichtung complet: Salon, Speisez., Her-
ren-Schlafz., Vorsaal,
Küche Mk. 2000.—
Möbel-Einrichtung complet: Salon, Wohnz., Speise-
zimmer, Herrenzimm.,
Schlafz., Garderoben-
u. Mädchenz., Küche,
Vorsaal Mk. 3000.—

Für größere Einrichtungen stehen Kostenanschläge
gern zu Diensten.

Unsere Ausstellung umfasst ausser den Laden-Räumlich-
keiten mit 5 grossen Schaufenstern noch drei 3stöckige
Hintergebäude, in denen Alles zimmerweise aufgestellt ist,
und kann kein anderes Geschäft diese enorme Auswahl bie-
ten. Wir haben wie bekannt

das grösste Etablissement Sachsens
und leisten für unsere Sachen volle Garantie.
Kataloge gratis. Nur Fabrikpreise.
Franko-Versandt mit eigenem Fuhrwerk.

Rother & Kuntze, Möbelfabrik

Kronenstrasse 6 Chemnitz, Kronenstrasse.

Die Besichtigung ist auch ohne zu kaufen bereitwilligst gestattet.
Sonntags geöffnet! Sonntags geöffnet!

Eine Partie

Reste und zurückgesetzte Waaren

sind zu halben Preisen abzugeben von

Emil Merz,
Schneidermeister Aue, Marktstr.

Die wöchentlich 7 mal erscheinenden Dresdner

Neuesten Nachrichten

sind binnen Jahresfrist die
reichhaltigste, beliebteste, verbreitetste Tageszeitung

Dresdens

geworden. Die Zahl der Abonnenten beträgt heute bereits

35000.

Haltung: Deutsch-National, volksthümlich, unparteiisch, aber nicht
farblos, unabhängig für Wahrheit und Recht!
Täglich 4seitiges Unterhaltungsblatt „Für unsere Frauen“ wöchent-
lich das 8seitige, reichillustrirte Wpblatt „Dresdner Liegende Blät-
ter“.

Vierteljährlich nur Mk. 1.50 von der Post abgeholt.

Abonnementbestellungen nehmen sämtliche Postanstalten u. Land-
briefträger, sowie unsere Filialen am Plage entgegen.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten von 30 Pfg. an,
Goldtapeten von 20 Pfg. an,
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Mustertafeln überallhin franko.

Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Reisfuttermehl,

von Mk. 3.— an, nur waggonweise
G. & O. Lüders, Dampfriesmühle
Hamburg.

Süßrahm- Butter,

beste Qualität Mk. 10.

„ „ gefalzen „ 9.—

Centrifugen-Butter,
volles Kuharoma, Mk. 10.80 netto
9 Pfd. franco, täglicher Versandt.

J. Ch. Kimmel, Aue a. D.

Einwickel-Papier

ist vorräthig in der Buchdruckerei der
Auerthal-Zeitung.

Eine flottgehende

Bäckerei

wird sofort zu pachten gesucht. Näheres
zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Ein freundliches

Logis

mit Zubehör im Preise von 90
bis 120 Mk. wird von einziehenden
Besitzern per 1. October zu mietzen ge-
sucht. Adressen nimmt die Exped. d.
Bl. entgegen.

Ein durch 8 Jahre gewesener L. L.
öferr. Postbeamter, geübtester Telegra-
fist, derzeit aus Noth schwerste Hand-
arbeiten verrichtend, bittet dringendst
um irgend eine Stelle oder um dau-
ernde Fabrikarbeit. Adresse liegt in
der Administration dieses Blattes.

Nürnberger Spielwaaren!

Puppen und Christbaumschmuck.
Kurzwaaren u. Gebrauchsartikel.
Neuheiten in 10 und 50 Pfg.-Ar-
tikeln. Preisliste nur für Wieder-
verkauf!

Friedr. Ganzenmüller
in Nürnberg.

Hochf. Dörr.

Süßrahm-Tafel-Butter

garantirt reine Naturbutter,
verf. tägl. frisch 10 Pfd.-Käbel fr.
Nachh. 7 Mk. 80 Pfg.

Gutsbes. Frau Braschkies,
Aktioningten bei Kalliningten (Dörr.)

Ein Trauring, gezeichnet mit den
Buchstaben G. F. N. 1846 ist gefun-
den worden. Abzugeben gegen Erstat-
tung der Inventionsgebühren b. Mag.
Richter in Oberpflanzent.

Gesucht.

werden zum sofortigen Antritt 2 Klemp-
nergehilfen, einer davon, der die Bor-
arbeiterstelle übernehmen kann, bei

Louis S. Kreibitz
in Cisterlein.

1653. Dminöse Vorzeichen!

Fast die Hälfte der Menschheit ist
jetzt von einer schrecklichen Krankheit
ergriffen, welche durch ihre traurigen
Folgen unsägliches Unheil anrichtet.
Die Vorboten und Anfangssymptome
der Krankheit sind: Gedankenlosigkeit u.
sonstiges Wesen, zielloses Plänemachen
und nichts zur Ausführung bringen.
Energielosigkeit, krankhafte Furchsam-
keit, unmotivirte Aufregung, abwech-
selnd mit tiefer geistiger Depression,
leichtes Ermüden, Sucht nach langem
Schlaf, müder Kopf und abgeheiliger
Geschmack im Munde beim Erwachen,
Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heiß-
hunger, Gehirndruck, Gedächtnisschwä-
che, Geräusche im Kopf und Ohren,
Jittern der Arme und Beine bei ge-
ringer Anstrengung, Schwäche im Rück-
grat und viele andere charakteristische
Erscheinungen. Die Krankheit endet
mit Melancholie, Tiefstimm, Wahn-
sinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord.
Mit starrem Blicke, unterlaufenen Au-
gen, hohlen Worten, vertrieben Jagen
und schlotternden Beinen sieht man die
unglücklichen Opfer der Krankheit do-
hinwanken. Die Schule steht ihnen
auf dem Gesichte geschrieben. Es ist
Nervenerkrankung mit ihren ewig wech-
selnden Symptomen, welche so viele
Personen im besten Lebensalter besa-
hen hat und dieselben moralisch und
pöpslich zu Grunde richtet. An der
Zeit ist es nun, daß diese Quelle des
Unheils gehemmt und Licht und Auf-
klärung geschafft wird. Wer den Reim
des schrecklichen Leidens in sich fühlt,
der verlange kostenfrei die Sanja-
na-Heilmethode, welche der alten
heilbaren Methoden von Nerven- u.
Nervenmarktleiden schnelle u. sichere
Hilfe bringt. Man bezieht dieselbe
verkauft Heilmittel jedweder
gänzlich kostenfrei durch den Gener-
al der Sanjana-Compagnie, Herrn
Hermann Dege in Leipzig.